

Umweltbundesamt verleiht „Blauen Kompass“ für vorausschauende Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Bonn/Dessau, 12. Dezember 2012

+++ Stuttgart ist Preisträger des „Blauen Kompass“ +++

Stuttgart ist durch seine Kessellage seit jeher gefordert, sich für sein lokales Klima und insbesondere der Zufuhr von Frischluft einzusetzen. 70 Jahre Erfahrung hat die Abteilung Stadtklimatologie in Stuttgart - ein Vorbild für andere Kommunen, die ähnliche Probleme zu bewältigen haben. Nachdem der Jahrhundertssommer 2003 zu extremer Hitze in der Stadt geführt hat, hat Stuttgart neue Initiativen ergriffen: Verstärkte Begrünung privater Dachflächen, Begrünung von Verkehrsflächen und Straßenbahngleisen und die Einführung einer klimagerechten Innenentwicklung, um den Bedarf an Bauflächen vorrangig aus dem Bestand und mit geringer Inanspruchnahme neuer Flächen zu decken und gleichzeitig die Dichte im Zentrum zu begrenzen.

Die Ausgangssituation

Stadtklima ist in Stuttgart ein besonders wichtiges Thema. Die Kessellage hat die Stadt gezwungen, sich darüber Gedanken zu machen, wie auch bei ungünstigen Wetterlagen für frische Luft zum Atmen gesorgt werden kann. Zunehmend heiße Sommer haben die Stadt zum Anfang des neuen Jahrtausends veranlasst, verstärkt planerisch gegenzusteuern.

Der Initiator

Das Umweltamt der Stadt Stuttgart hat ein Bündel von Maßnahmen eingeleitet, um der Überhitzung von Stadtquartieren entgegenzuwirken.

Die Maßnahme

Im Mittelpunkt stehen die Erhaltung und Vergrößerung von Grünflächen sowie die Sicherung von Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebieten. So wurden in Stuttgart 300.000 Quadratmeter Gründächer im Rahmen der Bauleitplanung geschaffen, weitere 66.000 Quadratmeter über ein kommunales Förderprogramm. Auch Verkehrsflächen wie Stadtbahngleise wurden über Kilometer begrünt. Wer jedoch Freiflächen erhalten will, braucht gute Begründungen. Bauland im Stadtgebiet ist knapp und die Grundstückspreise hoch. So bedurfte es immer wieder zäher Überzeugungsarbeit, um bei der Planung von Wohn- und Gewerbegebieten die stadtklimatische Bedeutung der betroffenen Flächen zu berücksichtigen. Gleichzeitig erarbeitete die Stadt ein Innenentwicklungsmodell. Zentraler Aspekt darin ist die Definition einer „qualifizierten Dichte“, die Mindeststandards für Merkmale wie die Bereitstellung und Gestaltung von Grünflächen, das Wassermanagement, eine klimafreundliche Bauweise (z. B. Wärmedämmung) von Häusern oder eine Begrenzung der Bodenversiegelung vorsieht. Hier hilft das Software-Werkzeug „Nachhaltiges Bauflächenmanagement Stuttgart“ (NBS), in dem vorhandene Baulücken, Brachen und Nachverdichtungspotenziale erfasst und dokumentiert werden. Diese Informationsplattform trägt dazu bei, den Bedarf an Bauflächen vorrangig aus dem Bestand zu decken und die Inanspruchnahme neuer Flächen zu reduzieren. Damit stadtklimatische Gesichtspunkte optimal

berücksichtigt werden können, wird das Nachhaltige Bauflächenmanagement um entsprechende Parameter erweitert.

Was macht die Maßnahme so besonders?

Stuttgart hat eine lange Tradition, stadtklimatische Belange in Planungen einzubeziehen. Die gewonnenen Erfahrungen können auch anderen Städten helfen, die erst seit Kurzem mit ähnlichen Herausforderungen kämpfen- nicht zuletzt, wenn es darum geht, ambitionierte Konzepte gegen die Mühen und Konflikte im Planungsalltag abzugleichen.

Kontakt für Anfragen:

Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz
Dr. Ulrich Reuter, Leiter der Abteilung Stadtklimatologie
Gaisburgstr. 4, 70182 Stuttgart
Telefon: (07 11) 2 16-88658, Fax: (07 11) 2 16-88640
E-Mail: Ulrich.Reuter@stuttgart.de

Weitere Informationen:

www.tatenbank.anpassung.net

